

Sabina Geissbühler-Strupler
Grossrätin
Mutter von 4 erwachsenen Kindern
Herrenschwanden

Berner Komitee
SVP-Familieninitiative

«Volkswirtschaftlicher Nutzen durch Stärkung der selbsterziehenden Familien und deren nachhaltiger Erziehungsarbeit»

Begrüssung

Wir begrüssen Sie herzlich zur Medienkonferenz und damit zur Vorstellung der Familieninitiative, deren Anliegen von mir mit einer Motion bereits im Jahre 2006 aufgenommen worden war. Gleichzeitig möchte sich das Berner Komitee vorstellen. Es besteht aus engagierten, im Berner Volk verwurzelten Politikerinnen und Politikern, die sich im Frühling zur Wahl oder zur Wiederwahl in den Grossen Rat zur Verfügung stellen werden.

Wir haben uns entschlossen, diese Medienkonferenz in der Vorweihnachtszeit abzuhalten, da sowohl in der Weihnachtsgeschichte wie auch in der Familieninitiative das **Kind im Mittelpunkt** steht. Für Kinder und ihre Entwicklung sind Eltern, die Zeit finden, im Wald Tannenzweige zu suchen, Adventskalender oder –kränze zu basteln, Guetli zu backen, bei Kerzenlicht besinnliche Geschichten zu erzählen, zu singen oder zu musizieren, das grösste und wichtigste.

Wir sind überzeugt, dass eine Umsetzung der Familieninitiative eine Stärkung der Familie bedeuten würde.

Familieninitiative aus der Sicht der Pädagogik

Seit Jahren versuchen linke Politikerinnen und Politiker einen Ausbau einer flächendeckenden, vom Staat finanzierten, familienexternen Kinderbetreuung zu erzwingen. Dies entspricht aber keineswegs den Vorstellungen der SVP von einer Stärkung der Familien. Deshalb brauchte es dringend diese Familieninitiative.

Die Zeit wurde reif für die Forderung einer steuerlichen Entlastung auch derjenigen Familien, die ihre Kinder selbst betreuen. Durch die Finanzkrise wächst die Einsicht in der Schweizer Bevölkerung, dass nicht das Geldscheffeln, also das Materielle, dem Leben einen Sinn gibt, sondern dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Familie seinen unvergänglichen Wert hat.

Nur politische Parteien wie die SP und die FDP propagieren mit Vehemenz ihr Familienmodell, wonach beide Elternteile in den Arbeitsprozess eingespannt werden sollten. Sie erhoffen sich damit mehr Steuereinnahmen und durch die Fremdbetreuung der Kinder mehr Arbeitsplätze. Beide Forderungen sind aber verwerflich, denn sie berücksichtigen vor allem materielle Interessen der Erwachsenen und zielen an den Bedürfnissen und den entwicklungsbedingten Begebenheiten im speziellen an denjenigen der Vorschulkinder vorbei.

In den ersten sieben Lebensjahren braucht das Kind viel Zeit für sich, aber auch Zeit, welche die Eltern ihm schenken, damit es sein Selbstbewusstsein, sein Selbstvertrauen, aber auch die Beziehungsfähigkeit aufbauen kann.

Dabei braucht es engen Kontakt zu den Eltern, welche auch die Erziehungsverantwortung tragen. Da die Hirnentwicklung durch vielseitige Bewegungs- und Sinneserfahrungen gefördert werden kann, muss das Kind vor allem im Freien, in der Natur, klettern, balancieren und mit seinen Händen kreativ tätig sein können. Hier braucht es **individuelle Betreuung wie sie nur die Eltern bieten können**.

Das wichtigste in der Vorschulzeit ist aber die Sprachentwicklung. Auch Eltern ohne höhere Schulbildung, können sich Zeit nehmen, um jeden Tag hunderte von Fragen ihres Kindes zu beantworten und damit ihr Kind optimal zu fördern und zu erziehen. Dies belegen Untersuchungen an Rekrutenschulen durch Prof. Girod, Genf.

Lassen wir den Kindern diese Zeit der Ich-Findung, die später nie mehr nachgeholt werden kann. Sie gehört zu der gesunden Reifung und Entwicklung des Menschen. Erst wenn diese Entwicklungsphase abgeschlossen ist, kommt die Zeit der Sozialisation.

Müssen sich Kinder zu früh in eine Gruppe einfügen, entwickelt sich das Kind schon im Vorschulalter entweder zum Duckmäuser oder zum Ellbogentyp.

Deshalb müssen die Eltern ermutigt werden, ihre Kinder in der Vorschulzeit selber zu betreuen. Dank den zu erwartenden Steuerabzügen sollte es den Eltern möglich sein, die Erziehungsverantwortung selber wahrzunehmen und auf die wohl wichtigste und schönste Entwicklungsphase des Kindes Einfluss nehmen zu können. Was gibt es Beglückenderes, als das Kind auf seiner spannenden Entdeckungsreise zu seinem eigenen Ich und seinen verborgenen Fähigkeiten begleiten zu können.

Kinder brauchen auch Geborgenheit, Zuwendung und Körperkontakt, welche fremde Betreuer und Betreuerinnen kaum schenken können.

Eine Studie von Isopublik, welche von der Schweizer illustrierten in Auftrag gegeben wurde, zeigte übrigens, dass über 70% der befragten Eltern ihre Kinder nicht in eine familienexterne Kinderbetreuung geben wollen. Auch erwies sich in der Befragung, dass diese Kinder, aber auch ihre Eltern **gesünder und glücklicher** sind. Damit konnte aufgezeigt werden, dass die eigene Kinderbetreuung durchaus auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen bringt.

Kinderärzte stellen bei Kindern, welche sich immer dem Rhythmus der Erwachsenen, z. Bsp. Blockzeiten, Krippenzeiten anpassen müssen, Krankheiten wie unter Stress stehende Erwachsene fest: Schlafstörungen, Magenschmerzen, depressive Verstimmungen, Kopfschmerzen... Kinder brauchen viel Zeit und Ruhe.

Zu den Ursachen für Jugendgewalt gehört meist die fehlende elterliche Kontrolle, zum Beispiel das Wissen wo und mit wem sich das Kind aufhält, die Vorgabe einer Rückkehrzeit oder die Kontrolle des Einhaltens von abgemachten Rückkehrzeiten.

Diejenigen Kinder, die mit ihren Eltern zusammen die Freizeit verbringen, sind nur selten gewalttätig. Auch Kinder, welche ein Instrument spielen, delinquieren kaum.

Das Fazit daraus: Unzufriedenheit, Krankheitsanfälligkeit, schulische Schwierigkeiten und Fehlverhalten wie Aggressionen und Gewalttaten sind Defizite im körperlichen,

geistigen oder psychischen Bereich, die durch eine Vernachlässigung der Erziehung der Kinder entstehen und die später zeit- und kostenintensive Korrekturen bedürfen. Eltern, die ihre Erziehungsverantwortung wahr nehmen, tragen also viel zu einer nachhaltigen, kostengünstigen Familien- und Gesellschaftspolitik bei, was sehr zu begrüßen ist.

Wie Recht hat doch Rousseau mit seiner Aussage: **„Kinder erziehen ist ein Beruf, wo man verstehen muss, Zeit zu verlieren, um Zeit zu gewinnen.“**